



Landeshauptstadt
München

freiham

05 /
2017

- 6 **Hier wird gelernt**
A place for learning
- 18 **Hier wird's grün**
Going green
- 28 **Hier geht's weiter**
Here things go on
- 32 **Aubinger Originale**
Aubing originals
- 38 **Neuigkeiten & Ausblicke**
News and perspectives



freiham
münchen

Inhalt

Contents

4	Vorwort des Oberbürgermeisters Preface from the Mayor of the City of Munich
6	Hier wird gelernt A place for learning
8	„Architektur als Pädagoge“ "Architecture as a teacher"
10	Hogwarts liegt in Freiam Hogwarts is in Freiam
14	Inklusive Vielfalt Diverse in inclusion
16	Ein Campus für Bildung und Sport A campus for education and sport
18	Hier wird's grün Going green
20	„Ein lebendiger Park in bester Münchner Tradition“ "A vibrant park in the finest Munich tradition"
23	„Der direkte Dialog war richtungsweisend und zielführend zugleich.“ "The direct dialogue both gave direction and helped to identify goals."
26	Sommerfest im Supermarkt Summer festival at the supermarket
28	Hier geht's weiter Here things go on
28	„Ich bin für Experimente sehr offen.“ "I'm very open to experimentation"
32	Aubinger Originale Aubing originals
32	Ateliers mit Geschichte Studios with history
36	Bunte Stadtteilkultur Colourful district culture
38	Neuigkeiten & Ausblicke News and perspectives
40	Hier passiert was Something's happening

Freiham in Zahlen

Freiham in figures

3.000



... Kinder und Jugendliche werden im neuen **Bildungscampus** eine schulische Heimat finden. 3,000 children and adolescents will find their new academic home in the education campus.

58



... Hektar umfasst der neue **Landschaftspark**, der größte, der in den nächsten Jahren in München geplant und gebaut wird. 58 hectares is the area of the new landscape park. It's the largest park, planned to be built in Munich in the coming years.

2



... **Grundschulen** sind bereits fertiggestellt. 2 primary schools are already completed.

5.000 – 6.000



...Wohneinheiten entstehen auf der Fläche des **zweiten Realisierungsabschnitts**. 5,000 to 6,000 residential units will arise in the area of the second implementation section.

30



... kreative Menschen arbeiten in den Ateliers und Werkstätten in der **Künstlerkolonie Ehrenbürgstraße**. 30 creatives are working in the studios and workshops of the artists' colony Ehrenbürgstraße.

Vorwort

Preface



Dieter Reiter

Dieter Reiter
Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt
München
Mayor of the City
of Munich

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

schon von weitem sind die sich drehenden Kräne von Freiham sichtbar. Ein neuer Stadtteil nimmt Gestalt an! Das Straßensystem ist ablesbar, zwei Grundschulen sind bereits fertig gestellt und begrüßen ihre ersten Schülerinnen und Schüler zum Schuljahresbeginn im September 2017. Der Bau des Bildungscampus hat begonnen – mit Gymnasium, Realschule, Grundschule und Förderzentrum für etwa 3.000 Schülerinnen und Schüler wird er der Größte seiner Art in München sein. Der angegliederte Sportpark mit zwei Dreifachsporthallen und einem Schulschwimmbad, der sich ebenfalls bereits im Bau befindet, setzt auch inhaltlich neue Maßstäbe: Sämtliche Anlagen des neuen Sportparks werden so gestaltet, dass sie von Menschen mit Behinderungen eigenständig nutzbar sein werden.

Während sich also der erste Realisierungsabschnitt in der Umsetzung befindet, werden für den zweiten Realisierungsabschnitt gerade die Grundlagen gelegt: Im April 2018 wird das Ergebnis des derzeit laufenden städtebaulichen und landchaftsplanerischen Wettbewerbs vorliegen, so dass auch für diesen zweiten Teil von Freiham Nord das zukünftige Bild erkennbar wird.

Rund 25.000 Menschen werden insgesamt in Zukunft in dem jüngsten Stadtteil von München ein neues Zuhause finden. Um möglichst viele bezahlbare Wohnungen in Freiham zu schaffen, verkauft die Stadt München ihre Flächen nicht gewinnbringend, sondern vergibt sie in Erbpacht nach qualitativen Kriterien, damit in Freiham ein lebendiger Stadtteil für alle Menschen, unabhängig vom Einkommen, entstehen kann. Hierzu gehört auch, dass in Freiham nicht nur gewohnt werden wird, sondern es darüber hinaus ein vielfältiges Angebot an sozialen und kulturellen Einrichtungen, an Läden und Geschäften geben wird. Dazu planen wir auch viel Grün für ganz unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten ein, von Sport und Spiel bis Urban Gardening oder einfach nur zur Erholung. Der neue Landschaftspark wird dabei sicher zu einer besonderen Attraktion werden, der viele Besucherinnen und Besucher auch über Freiham hinaus anziehen wird.

Der Baubeginn für den ersten Teilbereich ist – nach Abschluss der archäologischen Untersuchungen – für 2020 geplant. Wie dieser Landschaftspark aussehen wird, Hintergründe zu den Schulen und was sich sonst noch tut in Freiham, lesen Sie in dieser neuen Ausgabe des Freiham Magazins.

Ich wünsche Ihnen dabei viel Vergnügen und Vorfreude auf Freiham.

Dear Citizens,

Freiham's swinging cranes can be seen from far away. A new city district is taking shape! The road system has been drawn up and two primary schools have already been completed, welcoming their first pupils at the start of the school year in September 2017. Construction of the education campus is now underway. This site will be the largest of its kind in Munich, including a primary school, academically-selective secondary school (Gymnasium), secondary general school (Realschule) and special needs support centre, for a total of around 3,000 students. The associated sports park (also under construction), with two triple sports halls and a school swimming pool, is also setting new standards in terms of features. All the new sports park facilities will be designed to allow independent use by people with disabilities.

The foundations are already being laid for the second implementation section, right as the first is being made a reality. The results of the currently ongoing urban and landscape planning competition will be available in April 2018, making the future image of this second part of Freiham Nord recognisable too.

In the future, around 25,000 people will come to call Munich's freshest district their home. Aiming to create as many affordable homes as possible in Freiham, the City of Munich is not selling plots on a for-profit basis, but issuing them as leaseholds based on qualitative criteria. This will mean that Freiham can be a district full of life for anyone regardless of income. In this spirit, Freiham will not only be a residential area, but will also offer a wide range of social and cultural amenities, shops and businesses. To this end, we are also planning large swathes of green space for a variety of uses, from sport and play to urban gardening or just old-fashioned relaxation. The new landscape park is sure to be a special attraction that will attract many visitors, including from beyond Freiham.

The first section is scheduled to start construction in 2020 once the archaeological fieldwork is concluded. This new issue of Freiham Magazine will detail how the landscape park will look, reveal background information about the schools and keep you in the know about what else is going on in Freiham.

I hope you enjoy this edition and find yourself filled with anticipation for Freiham.



Hier wird gelernt

Es ist so weit: Seit dem Schuljahr 2017/18 wird in Freiham gelernt. Pünktlich zum Schuljahresbeginn hat das Baureferat die Grundschulen an der Aubinger Allee und an der Gustl-Bayrhammer-Straße fertiggestellt. Sie beeindrucken durch ihre großartige Architektur. Hell und leicht sind sie nach dem Grundprinzip des modularen Lernhauskonzepts geplant und gebaut. Umlaufende Balkone, bodentiefe Fenster und die vielfältige Verwendung von Holz im Inneren erzeugen eine angenehme Lichtstimmung in allen Räumen. Die Gemeinschaftsflächen – ein Merkmal der Lernhausidee – sind großzügig mit warmen Farben gestaltet. Die Grundschule am Quartierszentrum ist das neue Zuhause für die Schülerinnen und Schüler der Grundschule an der Wiesentfelser Straße in Aubing. Sie sind damit die ersten Freihamer.

A place for learning

Now the time has come. Pupils are learning in Freiham as of the start of the 2017/18 school year. The primary schools that have just been completed on Freiham's Aubinger Allee and Gustl-Bayrhammer-Strasse impress with their magnificent architecture. They have fundamentally been designed and built according to the modular Lernhaus Concept, where institutions are split into smaller, inter-year clusters. Wrap-around balconies, floor-to-ceiling windows and the wide-ranging selection of wood used in the interior create a pleasant lighting atmosphere in every room. The common areas – a feature of the Lernhaus Concept – are generously decorated in warm colours. The primary school at the centre of the community is the new home for the pupils from the Wiesentfelser Strasse Primary School in Aubing, making them the first Freihamers.





„Architektur als Pädagoge“

Beatrix Zurek, Münchner Stadtschulrätin und damit Chefin des Referats für Bildung und Sport erläutert die neuen Möglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler in Freiham.

— *Die neuen Grundschulen in Freiham sind nach dem Lernhauskonzept geplant und gebaut. Was bedeutet das für die Kinder, wenn die Architektur das Konzept von vornherein unterstützt?*

Zurek: Die Kinder haben von Anfang an die Möglichkeit, zeitgemäß zu lernen. Die Architektur fungiert auch als Pädagoge. Das kennen wir alle: Wenn man sich in Räumlichkeiten bewegt, die gut tun, entfaltet man sich auf einem ganz anderen Level. Wir haben mit der Architektur die Grundlagen für modernes Lernen in räumlichen Strukturen gelegt, in denen die Schülerinnen und Schüler auch in einer großen Schule kleine Gemeinschaften erleben können. Beide Schulen sind mit Räumen für die ganztägige Betreuung der Kinder ausgestattet. Die Räumlichkeiten sind so flexibel, dass sie für alle Betreuungsformen genutzt werden können.

— *Auf dem Bildungscampus im Süden Freiham entstehen weitere Schulen und ein Sportpark. Inwiefern können die Schüler der nördlichen Grundschule von dem Bildungscampus profitieren?*

Zurek: Der Campus hat durch seine Anordnung und die Räumlichkeiten eine Grundstruktur, die begünstigt, dass sich Kinder begegnen, treffen und kennen lernen. Wir haben darauf geachtet, dass sich hier Treffpunkte und Orte entwickeln, die für alle Kinder und Jugendlichen von Bedeutung sind, zum Beispiel die Bibliothek. Damit profitieren dann auch die Schülerinnen und Schüler, die etwas weiter weg vom Campus wohnen und nicht dort die Schule besuchen.

— *Was ist Ihr persönliches Highlight der Bildungsneubauten in Freiham?*

Zurek: Ich finde, dass die neuen Schulen in Freiham ein Sinnbild dafür sind, wie man Schule im neuen Konzept darstellen kann. Die einzelnen Schularten werden sehr gut miteinander verzahnt. Ich bin vom Gesamtkonzept begeistert und freue mich, dass die Architekten unser Raumprogramm so gut umgesetzt haben.

— *Werden die Schulen von Beginn an inklusiv sein?*

Zurek: Die neuen Schulen sind alle barrierefrei. Da Inklusion aber mehr ist als das, wird es in den Lernhäusern auch einen Inklusionsraum geben. Ob dieser umfangreich genutzt wird, ist aber noch nicht klar. Da es sich um staatliche Sprengelschulen handelt, werden die Grundschülerinnen und Grundschüler zugeteilt. Bei der Realschule und dem Gymnasium sieht es etwas anders aus und wir denken, dass der Raum hier sicher Anklang finden wird. Wir als Sachaufwandsträger schaffen die Möglichkeiten. Ob diese auch genutzt werden, können wir nicht kontrollieren.

— *Die zukünftigen Freihamer Schulkinder werden die nächsten Jahre neben einer Großbaustelle zur Schule gehen. Wie wird diese Tatsache das Schulleben beeinflussen?*

Zurek: Zunächst haben wir in Ankündigungen klar gemacht, wie besonders die Schule für die Kinder sein wird. Die Vorfreude gleicht zu einem gewissen Grad die Probleme aus. Dennoch sind wir natürlich bemüht und aufgefordert, dass die Bauarbeiten die Kinder in nächster Nähe nicht beeinträchtigen. Es geht ja auch um ganz konkrete Dinge wie einen sicheren Schulweg. Zusätzlich glaube ich, dass das Areal in seiner Unordnung für die Kinder auch einen Reiz haben wird. Wir werden na-



Von links: Bürgermeisterin Christine Strobl, Stadtschulrätin Beatrix Zurek, Schulleiterin Gertrud Fuchsle und Detlev Langer vom Münchner Baureferat bei der Besichtigung der neuen Grundschule am Quartierszentrum

türlich alles tun, was notwendig ist, um Sicherheit zu gewährleisten, dennoch denke ich, dass die Kinder auch Freiräume genießen können, in einem nicht geordneten Umfeld.

— *Wenn Sie die beeindruckenden neuen Gebäude so sehen, würden Sie da auch gerne wieder in die Schule gehen?*

Zurek: (lacht) Wenn man sich einen Zeitumkehrer von Hermine Granger leihen könnte, würde ich es wohl tun. Insgesamt bin ich aber der Meinung, dass jedes Lebensalter seine Vor- und Nachteile hat. Ich freue mich sehr darauf, dabei zu sein, wenn diese Schulen eingeweiht und von Schülerinnen und Schülern besucht werden.

“Architecture as a teacher”

Beatrix Zurek, head of the Department of Education and Sports, explains the new opportunities for pupils in Freiham.



Die zentralen Gemeinschaftsflächen eines der Lernhäuser



Die umlaufenden Balkone sorgen für eine leichte und luftige Anmutung

„Ich bin vom Gesamtkonzept begeistert.“

Beatrix Zurek, Münchner Stadtschulrätin

— *The new primary schools in Freiam have been designed and built according to the Lernhaus Concept. What does it mean for the children when the architecture supports the concept from the outset?*

Zurek: The children have the opportunity to learn in keeping with the times right from the outset. The architecture even works as a teacher. As we all know, when moving in rooms that work well for us, we flourish on a totally different level. With the architecture, we have laid the foundations for modern learning in spaces where students can have small community experiences in a large school. Both schools are built with rooms for the children's full-day care and support. The premises are flexible enough to be used for all types of care and support.

— *More schools and a sports park are being created on the education campus in the south of Freiam. How can the primary school pupils on the district's north side benefit from the schools campus?*

Zurek: The campus' rooms and layout create a general structure that encourages children to join together, meet and get to know each other. We have ensu-

red that this site is developed to include meeting points and places useful for all children and young people, such as the library. That way, the pupils living slightly further away from the campus who do not attend the school can benefit too.

— *What is your personal highlight among the new educational facilities in Freiam?*

Zurek: I see the new schools in Freiam as a sign of how schools can be cast in the mould of the new concept. The individual school types are very well intertwined. I am delighted with the overall concept and pleased that the architects have implemented our layout strategy so well.

— *Will the schools be disability-inclusive from the outset?*

Zurek: The new schools all have full disabled access. But since inclusion is about more than that, there will also be a special inclusion unit in the school clusters, though is still not clear whether this will be used extensively. Since these are public district schools, the primary school pupils are allocated places. Things look somewhat different at the Realschule and Gymnasium and we think that the inclusion unit will be well

received here. As those bearing the material costs, we create the opportunities. But whether those are utilised is something we have no control over.

— *Prospective Freiam schoolchildren will be going to school next to a major construction site for the next few years. How will this fact influence school life?*

Zurek: Firstly, we have made it clear in announcements how special the school will ultimately be for the children. The anticipation offsets the problems to a certain extent. However, we are of course eager – and have been asked – to make sure that the building works do not inconvenience the children at close quarters. It's also a case of dealing with very specific things, such as a safe route to school. I think that the site will also have some appeal for the children in its muddled state. We will clearly do everything necessary to guarantee safety, although I think that the kids will still be able to enjoy open areas in an untidy surrounding environment.

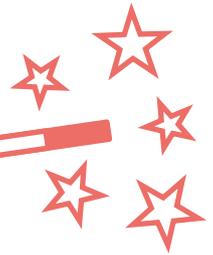
— *When you see the impressive new buildings in that state, does it make you want to go back to school?*

Zurek: (laughs) If it were possible to borrow a Time-Turner from Hermione Granger, I would probably do it. But in general, I take the view that every age in life has its pros and cons. I am very much looking forward to being there when these schools are opened and the pupils start attending.

Hogwarts liegt in Freiham

„Die Treppen sehen aus wie bei Harry Potter.“

Schüler der 3b



Im September 2017 begann das Schuljahr für die Schüler und Lehrer der Grundschule an der Wiesentfelfer Straße in einem nagelneuen Schulgebäude an der Gustl-Bayrhammer-Straße. Wir haben mit der Schulleiterin Gertrud Fücksle und den Kindern der Klasse 3b über den Umzug und die spannende neue Schule gesprochen.

— Was gefällt Ihnen besonders an dem neuen Schulgebäude?

Fücksle: Es gibt viele Möglichkeiten, außerhalb des eigenen Klassenraums zu arbeiten. Der Gemeinschaftsbereich in jedem Lernhaus ist sehr großzügig, dort können die Kinder und die Lehrerinnen und Lehrer gut kooperieren und klassenübergreifend arbeiten. Das wird alle sehr motivieren. In der Mensa und der Aula können Theateraufführungen stattfinden, das war bisher nur sehr beengt möglich.

— Unterstützt das neue Schulgebäude die Inklusion?

Fücksle: Die Schule ist barrierefrei und es gibt ein Orientierungssystem für blinde und hörgeschädigte Schülerinnen und Schüler. Die Architektur erleichtert die Inklusion natürlich. Allein die Akustik ist sehr beeindruckend und hilft allen.

Ganz toll für alle Kinder ist der Wasserspielplatz. Da freuen sich schon alle drauf. Die einzige Herausforderung ist dabei die Ersatzkleidung für die Kinder. Aber auch dafür werden wir eine gute Lösung finden.

Hogwarts is in Freiham

The school year for the Wiesentfelfer Strasse Primary School started in September 2017 in a brand new

„Die Schule ist sehr hell und offen.“

Marita Jörg, Lehrerin der 3b in der neuen Grundschule an der Gustl-Bayrhammer-Straße



Marita Jörg, Lehrerin der 3b und ihre Klasse beim Packen der Umzugskartons

school building at the Gustl-Bayrhammer-Strasse Primary School. We spoke with headmistress Gertrud Fücksle and children from Class 3b about the relocation and the exciting new school.

— What do you like in particular about the new school building?

Fücksle: There are many opportunities to work outside your own classroom. Each Lernhaus cluster's common area is very spacious, and the children and teachers can cooperate well there, working across different years. That will motivate everyone strongly. Theatre performances can take place in the cafeteria and the auditorium, which was

previously only possible in very cramped conditions.

— Does the new school building support inclusion?

Fücksle: The school is accessible and there is a guidance system for blind and hearing-impaired students. The architecture facilitates inclusion by its nature. The acoustics alone is very impressive and helps everyone.

The water play area will also be great for all the kids. Everyone is already looking forward to it. The only challenge in this area is the matter of spare clothing for the children. But we will find a good solution for that too.

„Ich wünsche mir einen Eisstand in der neuen Schule.“

Schülerin der 3b



„Ich wünsche mir, dass es Küchen gibt, in denen man kochen kann.“

Schüler der 3b



„Die Schule sieht aus wie ein schönes Hotel.“

Schülerin der 3b

„Die Architektur unterstützt das selbstständige Arbeiten der Kinder.“

Simone Sommer, Lehrerin der 3a in der neuen Grundschule an der Gustl-Bayrhammer-Straße



Lernhauskonzept

- Die Schule ist in kleine, überschaubare Einheiten (Lernhäuser) gegliedert, in denen mehrere Klassen zusammengefasst werden.
- Die Kinder haben in ihrem Lernhaus eine kleine, überschaubare Heimat, bestehend aus den Klassenzimmern, Betreuungsräumen und einem Teamzimmer für Lehrkräfte.
- Die Räume gruppieren sich um den zentralen „Marktplatz“ für Gruppenarbeiten, Individualisierung, Präsentationen oder die Pausenaktivitäten.

- Die Bildungsqualität und Chancengerechtigkeit in der gesamten Schülerschaft wird gesteigert.
- Werte wie gegenseitige Achtung und Verantwortungsgefühl werden gestärkt.

Lernhaus concept

- The school is divided into small, manageable units (Lernhäuser), in which several years are combined.
- Children have a compact and straightforward home in their Lernhaus cluster, consisting of

the classrooms, support rooms and a staff room for teachers.

- The rooms are grouped around the central “marketplace” for group work, personalised activities, presentations or break-time play.
- The quality of education and equal opportunities across the entire body of pupils is increased.
- Values such as mutual respect and responsibility are strengthened.





Inklusive Vielfalt

Freiham wird Münchens erster inklusiver Stadtteil. Hier werden die Bedürfnisse und auch Einschränkungen der zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner von Beginn an mitgedacht und mitgeplant. Das ist das ambitionierte Ziel in Freiham. Fachleute aus verschiedenen Bereichen arbeiten an der Umsetzung und auch die Bürgerinnen und Bürger haben sich dabei eingebracht. Wir haben mit Oswald Utz, Stadtrat und Mitglied des Vorstands des Behindertenbeirats der Stadt München, über die Chancen und Möglichkeiten dabei gesprochen.

— **Welche Chancen ergeben sich für Menschen mit Behinderung und den Behindertenbeirat durch einen von Grund auf neu entstehenden Stadtteil?**

Utz: Das Besondere am Stadtteil Freiham ist, dass das Planungsreferat und die Politik von vornherein gesagt haben: „Wir wollen einen inklusiven Stadtteil.“ Damit wurde sehr viel versprochen, was mich als Behindertenbeauftragten natürlich freut. An diese Aussage werde ich immer wieder erinnern und vor diesem Hintergrund die Planungen betrachten.

— **Gibt es ein absolutes Novum im Bereich „Inklusion“, das in Freiham verwirklicht wird?**

Utz: Schön ist, dass erstmals über mehr als das Einhalten von Normen gesprochen wird. Ein für mich sehr plakatives Beispiel: Beim Planen der Turnhalle mit der Zuschauertribüne fiel auf, dass dort ein spezieller Bereich für Rollstuhlfahrer vorgesehen war. So können Menschen im Rollstuhl nicht gemeinsam mit nichtbehinderten Freunden oder Familienangehörigen eine Veranstaltung genießen. Das habe ich aufgezeigt und damit auch Gehör gefunden. Ein Beispiel für eine große,

aber lösbare Herausforderung. Wir sprechen in Freiham von Inklusion, nicht nur von Barrierefreiheit. Denn Inklusion ist weit mehr als das.

— **Können Sie das erläutern?**

Utz: Noch hat Inklusion kaum Geschichte in Deutschland. Man muss viel Gegebenes neu denken. Menschen mit Behinderung müssen nicht als passive Nutznießer, sondern als aktive Individuen wahrgenommen werden, die etwas beizutragen haben. Ein für die Zuschauer barrierefreier Theatersaal ist eine Sache, aber können auch behinderte Schauspieler auf der Bühne mitspielen? Auch dafür, dass sich dies ändert, müssen Wege gefunden werden. Die Menschen denken meist in Grenzen, in der Kategorie „Das geht nicht!“ Um in puncto Inklusion etwas zu bewirken, muss man diese Verhaltensmuster ablegen.

— **Unterschiedliche Behinderungen führen zu unterschiedlichen Bedürfnissen. Eine Bordsteinkante ist für einen blinden Menschen ein wichtiges Signal, für Rollstuhlfahrer ist sie ein Hindernis. Wie geht man damit in der Stadtplanung um?**

Utz: Menschen mit Behinderung und sinnesbeeinträchtigte Menschen sind eine sehr heterogene Gruppe. Mit pfiffiger Planung kann man hier sehr viel erreichen, zum Beispiel mit Noppen, Farbgebung oder Kontrasten. Ein klares und eindeutiges Orientierungssystem kommt allen Bewohnerinnen und Bewohnern entgegen und fördert somit das Miteinander von – auf den ersten Blick unterschiedlichen – Menschen.

— **Wie viele Menschen arbeiten hier an diesen Themen?**

Utz: Im Behindertenbeirat gibt es mehrere Arbeitskreise. Zum Bereich „Schule“ zum Bereich „Mobilität“ etc. Insgesamt sind wir fast 100 Menschen, die

sich untereinander abstimmen. Mich selbst sehe ich dabei eher als Strategen, der unser Anliegen in den Köpfen und Strukturen verankern will. Ich konfrontiere die Politik und die Verantwortlichen kontinuierlich mit den Belangen des Behindertenbeirats.

— **Waren Sie auch bei den Bürgerdialogen in Freiham aktiv?**

Utz: Es gab verschiedene Beteiligungsprozesse. Natürlich haben wir uns dort eingebracht, unter anderem mit dem Vorschlag, die zukünftigen Schulleiterinnen und Schulleiter der unterschiedlichen Schulen mit dem Anspruch auszusuchen, die Vielfalt vor Ort auch wirklich zu wollen. Wie das alles umgesetzt wird, muss sich noch zeigen.

— **Gibt es in der Bevölkerung Vorbehalte beim Thema Inklusion?**

Utz: Ich glaube schon, dass eine Veränderung eingetreten ist und Vielfalt gewünscht wird. Dennoch wird von vielen noch Konformität gelebt. Im Kindergarten ist Vielfalt gewünscht, in der Grundschule schon weniger und in weiterführenden Schulen denken die Eltern oft, dass ihre Kinder von Mitschülern mit Einschränkungen ausgebremst werden. Dabei können hier viele soziale Fähigkeiten erlernt werden, die in der heutigen Zeit besonders wichtig sind.

— **Wie beurteilen Sie den Siegerentwurf zum neuen Landschaftspark in Freiham?**

Utz: Auch hier waren wir als Behindertenbeirat beteiligt und in der Tat hat der Entwurf gewonnen, der die Anforderungen an Inklusion und Barrierefreiheit am besten umsetzt.

Diverse in inclusion

Freiham will be Munich's first fully disability-inclusive district. Future re-



„Inklusion ist mehr als Barrierefreiheit.“

Oswald Utz, Stadtrat und Mitglied des Vorstands des Behindertenbeirats der Stadt München

sidents' needs and limitations will be taken into account in thought and planning here from day one. That is the ambitious goal in Freiham. Experts from various fields are working on the implementation and the citizens also have played a part. We spoke with Oswald Utz, a city councillor and board member of the City of Munich's Municipal Office for Disabilities, about the possibilities in this area.

— *What opportunities does a new district created from scratch present for people with disabilities and the Office for Disabilities?*

Utz: The special thing about the Freiham district is that the Department of Urban Planning and the policy have said right from the start that "we want an inclusive district." A great deal was promised, which naturally pleases me as a disabled representative. The statement is something I will consistently remember and I will consider the plans against that background.

— *Is there anything totally innovative in the field of "inclusion" which is being implemented in Freiham?*

Utz: It is great that for the first time the conversation is about more than complying with standards. One very bold example for me was in the designs for the sports hall with the viewing balcony, where it was striking

that a special area was planned for wheelchair users. That means people in wheelchairs couldn't enjoy an event alongside non-disabled friends or family members. I pointed that out and was heard out. An example of a large but manageable challenge. We talk about inclusion, not just accessibility, in Freiham, because inclusion is far more than that.

— *Can you elaborate on that?*

Utz: Inclusion has very little history so far in Germany. You have to rethink many things that are taken as given. People with disabilities need to be thought of not as passive beneficiaries, but as active individuals who have something to contribute. A theatre or auditorium that is accessible for the audience is one thing, but can disabled actors also play a part on stage? Methods need to be found to change this too. People usually think within limits, within the category of "that won't work!" To achieve something in terms of inclusion, one has to set aside that way of acting.

— *Different disabilities create different needs. A kerb is an important signal for a blind person, while it is an obstacle for a wheelchair user. How is this dealt with in urban planning?*

Utz: People with disabilities and sensory impairments are a highly hetero-

geneous group. You can achieve a great deal with clever planning; for example, using tactile bumps, colours or contrasts. A clear and unambiguous guidance system accommodates all residents and so promotes sharing of space by people who are different at first glance.

— *How many people are working on these issues here?*

Utz: There are several working groups at the Office for Disabilities, working on "school issues", "mobility issues", etc. Altogether, we have nearly 100 people coordinating their work with one another. I see myself as more of strategist, looking to anchor our concerns in thinking and structures. I continuously confront politics and those responsible with the interests of the Office for Disabilities.

— *Have you also been active in the civic dialogues in Freiham?*

Utz: There have been different participation processes. We did of course get involved there, for instance suggesting the need to seek out future headteachers for the different schools who really want diversity, including at their site. It remains to be seen how all this will be implemented.

— *Are there any reservations among the population when it comes to inclusion?*

Utz: I do think that a change has occurred and diversity is wanted. Nevertheless, many still act with an attitude of compliance. In pre-school, diversity is wanted; less so by primary school; and in secondary schools, parents often think their children have been held back by peers with disabilities. Yet many social skills can be learned in this context, which are particularly important at the present time.

— *What is your assessment of the winning design for the new landscape park in Freiham?*

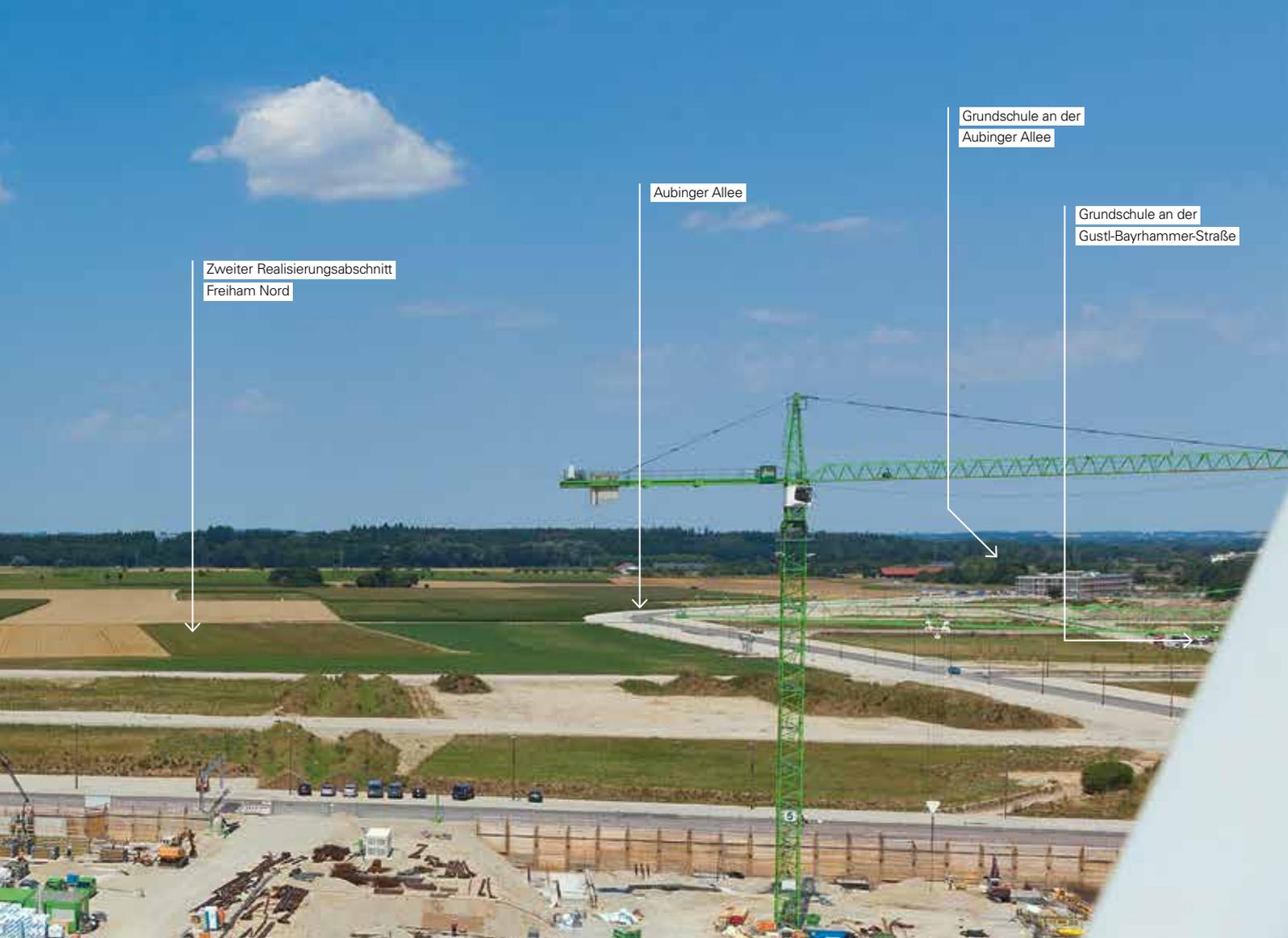
Utz: Again, we were involved as the Office for Disabilities, and in fact the design that will best implement the requirements for inclusion and accessibility was the one that won.

Landschaftspark
Freiham

Sportpark

Bildungscampus





Zweiter Realisierungsabschnitt
Freiham Nord

Aubinger Allee

Grundschule an der
Aubinger Allee

Grundschule an der
Gustl-Bayrhammer-Straße

Ein Campus für Bildung und Sport

Es ist so weit: Im März 2017 hat das Baureferat mit der Realisierung des bisher größten Schulbauprojekts der Landeshauptstadt München begonnen. Bildungscampus und Sportpark Freiham liegen am Eingang des Quartiers, direkt an der S-Bahn-Station Freiham. Es entstehen auf dem Campusgelände eine fünfzügige Grundschule, ein Förder- und Kompetenzzentrum, eine fünfzügige Realschule und ein sechszüliges Gymnasium. Der großzügige Sportpark mit zwei Dreifachsporthallen ist das

grüne Bindeglied zum angrenzenden Landschaftspark Freiham. Los geht's ab 2019, wenn die ersten Schülerinnen und Schüler durch die neuen Gänge spazieren.

A campus for education and sport
Now the time has come. Construction of one of the most important education and sports facilities in Munich, the Freiham Education campus and sports park, started in March 2017. A five-class (five classes per school year) primary school, a special needs

support and excellence centre, a five-class Realschule and a six-class Gymnasium are all being built on the campus at the entrance to the community, next to Freiham S-Bahn Station. The spacious sports park with two triple sports halls is the green link to the adjacent Freiham Landscape Park. The Freiham Education Campus and Sports Park is the City of Munich's largest school construction project to date. It all gets going in 2019 when the first pupils will walk down the new hallways.

Hier wird's grün

Freihams grüne Lunge



Im neuen Stadtteil Freiam entsteht als Teil des Grüngürtels am westlichen Münchner Stadtrand ein Landschaftspark – mit 58 Hektar der größte, der in den nächsten Jahren im Stadtgebiet geplant und gebaut wird.

In einem zweistufigen Wettbewerb, der unter großer Bürgerbeteiligung stattfand, wurde in der ersten Stufe das grundlegende Konzept für den Gesamtbereich festgelegt. In der im Juli 2017 entschiedenen zweiten Stufe war das Ziel, das Konzept zu überarbeiten

und die Realisierung des zirka 20 Hektar umfassenden ersten Bauabschnitts im Süden des Landschaftsparks.

Den ersten Preis erhielten dabei die Berliner Garten- und Landschaftsarchitekten Prof. Cornelia Müller und Dipl.-Ing. Jan Wehberg des Büros Lützwow 7. Die Jury urteilte, dass die Verfasserinnen und Verfasser „mit einer Abfolge aus unterschiedlichen Wäldchen, Gehölzgruppen, Lichtungen, Streuobstwiesen und offenen Wiesen eine vielfältig gestaltete und angenehm proportionierte Parklandschaft“ geschaffen

haben. „Geschwungene Fußwege und eine Vielzahl von Querungen binden den Park sehr gut an den neuen Stadtteil und seine Umgebung an. [...] Die Anforderungen an Barrierefreiheit und Inklusion erfüllt der Entwurf wie selbstverständlich“, heißt es weiter in der Begründung.

Going green Freiam's green lung

A landscape park is being developed in the new district of Freiam as part of the green belt on the western outskirts of Munich. The park will be 60





hectares in size, making it the largest one to be planned and built in the city in the years ahead.

In a two-stage competition, which was held with significant citizen participation, the basic concept for the whole area was set out in the first stage. The aim of the second step decided on in July 2017 was to revise the concept and execute the first construction phase over approximately 20 hectares in the south of the landscape park. Berlin-based garden and landscape architects Prof. Cornelia Müller and Dipl.-Ing. Jan

Wehberg from the office Lützwow 7 were awarded first prize. The jury decided that the entrants managed to create “a park landscape of agreeable proportions that is diverse in its design, with an array of different groves and rows of trees, clearings, orchards and open meadows.” “Curved footpaths and a variety of crossings link the park very well to the new district and its surrounding areas. [...] The design naturally meets the needs for disabled accessibility and inclusion,” the decision later adds.



Landschaftspark Freiham

- Gesamtfläche zirka 58 Hektar
- Erster Realisierungsabschnitt zirka 20 Hektar
- Barrierefrei und inklusiv
- Park mit überörtlicher Anziehungskraft
- Abgrenzung zur A99

Freiham landscape park

- Total area of around 58 hectares
- First implementation section of around 20 hectares
- Disabled-accessible and inclusive
- Park attractive to visitors beyond the local area
- Barrier to the A99 autobahn



„Ein lebendiger Park in bester Münchner Tradition“

Die Münchner Baureferentin Rosemarie Hingerl im Interview zum Wettbewerb des neuen Landschaftsparks in Freiham.

— *Es ist eine große Herausforderung, einen neuen Park in dieser Dimension zwischen einer Autobahn und einem großen neuen Stadterweiterungsgebiet zu planen. Welche örtlichen Besonderheiten mussten die Büros im Rahmen des Wettbewerbs beachten? Wie stellt sich der Siegerentwurf diesen Herausforderungen?*

Hingerl: Eine Besonderheit des zukünftigen Landschaftsparks stellt sicherlich der langgestreckte, schmale Grundstückszuschnitt dar. Der Siegerentwurf entwickelt trotz dieses Zuschnitts eine abwechslungsreiche Landschaft mit vielfältigen Szenarien und Landschaftselementen, die keine Monotonie aufkommen lassen. Der Lärmschutzwall schirmt den Park im Westen zur Autobahn hin ab. Er wird gekonnt in die Topografie des Parks einbezogen; beispielsweise werden dort Aussichtspunkte geschaffen. Eine weitere Herausforderung ist das unterschiedliche Niveau des Parkgeländes. Ein tiefer liegender Autobahnanschluss wird den künftigen Landschaftspark etwa in der Mitte queren. Hier muss der Park auf zwei breiten Landschaftsbrücken über die Straße „wachsen“. Auch müssen differenzierte Höhenanschlüsse zur künftigen Bebauung bewältigt werden. Für uns als Bauherrn ist besonders wichtig, dass diese Niveauunterschiede barrierefrei in das Entwurfskonzept integriert werden. Das ist den Siegern unseres Wettbewerbs gelungen, z. B. indem sie der künftigen Wohnbebauung einen langgestreckten Obstbaumhain als flexibel zu gestaltenden Übergang zum Park vorlagern.

— *Inwiefern hat das zweistufige Verfahren in Verbindung mit der Bürgerbeteiligung das Wettbewerbsergebnis beeinflusst?*

Hingerl: Die Bedeutung des Landschaftsparks geht über das neue Stadtviertel hinaus. Ziel war es daher, einerseits die gesamte interessierte Öffentlichkeit einzubinden und zu informieren und andererseits per Zufallsauswahl eine interessierte Bürgergruppe zu bilden, die stellvertretend für die künftige Bewohnerschaft an verschiedenen Planungsdialogen mitwirken sollte. Das zweistufige Vorgehen ermöglichte es, die Bürger nicht nur im Vorfeld und nach Abschluss der beiden Wettbewerbe zu beteiligen, sondern zusätzlich zwischen den beiden Stufen. Ein innovativer Ansatz war es zudem, die Bürger direkt in den Dialog mit den Preisrichtern und den Gewinnern der ersten Stufe treten zu lassen. Die Bürgergruppe konnte so das Verfahren begleiten, Einfluss nehmen und Empfehlungen artikulieren. Die Tatsache, dass die Bürgerinnen und Bürger sich fast einhellig einen natürlich gestalteten, lebendigen Park gewünscht haben, hat beim Entscheidungsprozess des Preisgerichtes eine wichtige Rolle gespielt. Das spiegelt sich auch im Siegerentwurf wider.

— *Welche Vorschläge aus der Bürgerbeteiligung sind Ihnen besonders im Gedächtnis geblieben und finden sich auch im Siegerentwurf wieder?*

Hingerl: Wie bereits erläutert, war der naturnahe Landschaftspark ein besonderes Anliegen. Die verschiedenen Bedürfnisse, die an einen Park gestellt werden, sollten berücksichtigt werden. Dabei war es den Beteiligten immer auch wichtig, dass die unterschiedlichen Nutzergruppen sich nicht gegenseitig stören. Dies wurde im Siegerent-





wurf durch differenzierte Raumgestaltung mit unterschiedlichsten Angeboten, aber auch durch ein ausgeprägtes Wegenetz sehr gut gelöst.

— *Freiham soll als Stadtteil wegweisend für die Inklusion werden. Der neue Park ist nun komplett barrierefrei. War das von Anfang an eine Vorgabe für die Planerinnen und Planer? Gibt es neben der Barrierefreiheit weitere inklusive Aspekte, die ggf. auch erst später den Park bereichern werden? (Beispielsweise Leitsysteme, besondere Beleuchtung, unterschiedliche Wegenetze usw.)*

Hingerl: Die Inklusion war eine Anforderung in der Aufgabenstellung. Der Siegerentwurf hat diese Aufgabe nicht nur technisch gelöst, indem die Vorgaben der DIN-Vorschriften eingehalten sind, sondern er hat konzeptionelle Lösungen entwickelt. Die Inklusion ist damit selbstverständlicher Bestandteil der Parkgestaltung. Neben einer barrierefreien Wegeführung zeigt sich dies in den vielfältigen Spiel- und Nutzungsmöglichkeiten nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene. Für die Beleuchtung wird aktuell im Rahmen von QUIVID, dem Kunst-am-Bau-Programm des Baureferates, ein Wettbewerb ausgeschrieben. Hier sollen Teams aus Künstlern und Lichtplanern ein durchgängiges Beleuchtungskonzept vom Stadtteilzentrum über die öffentlichen Grünflächen des Bildungscampus und Sportparks mit Unterführung bis in den Landschaftspark entwickeln.

— *Was ist für Sie persönlich das Besondere und Herausragende an dem Siegerentwurf von Lützow 7?*

Hingerl: Nach meiner Einschätzung wird durch die abwechslungsreiche Gestaltung von Landschaftsbestandteilen und Wegebeziehungen ein lebendiger Park in bester Münchner Tradition entstehen. Der Siegerbeitrag erfüllt die Erwartungen, die im Rahmen der Bürgerbeteiligung formuliert wurden, sehr überzeugend. Er bietet vielfältige Räume und Nutzungsmöglichkeiten für den neuen Stadtteil (und darüber hinaus).

— *Und wie geht es jetzt weiter? Ab wann können die Freihamer ihren neuen Park genießen?*

Hingerl: Nach Bestätigung der Preisgerichtsempfehlung durch den Stadtrat werden wir umgehend den Wettbewerbssieger mit der weiteren Planung beauftragen. Der Park wird in mehreren Bauabschnitten verwirklicht werden. Baubeginn für den ersten Bauabschnitt im Süden ist voraussichtlich 2020. Wir rechnen für diesen Abschnitt mit etwa zwei Jahren Bauzeit.

“A vibrant park in the finest Munich tradition.”

Munich Department of Construction head Rosemarie Hingerl fields questions in an interview about the competition for the new landscape park in Freiham.

— *Designing a new park in this space between an autobahn highway and*



a major new urban growth area is a big challenge. What local particulars did the offices have to consider within the framework of the competition? How does the winning design meet these challenges?

Hingerl: The elongated, narrow stretch of land is certainly a particular feature of the future landscape park. In spite of the site, the winning design creates a diverse landscape with varied scenery and landscape features that leave no room for monotony. The noise insulation wall will shield the park from the autobahn on the west side. It will be skilfully integrated into the park's topography; for example, vantage points will be added to it. The different levels of the park grounds pose another challenge. A lower-lying autobahn connection will cross through roughly the middle of the future landscape park. The park will have to "grow" over the street on two broad landscape bridges. Different forms of vertical navigation must also be dealt with for future development. As the client, it is especially important for us that these differences in levels are incorporated into the design concept in a way that ensures disabled accessibility. The winners of our competition succeeded in doing so, such as by placing a long grove of fruit trees in front of the future residential development, as a route to the park which is to be flexible in arrangement.

—To what extent did the two-stage process along with civic participation affect the competition results?

Hingerl: The landscape park's importance transcends the new city district's boundaries. The aim was therefore to

firstly involve the overall interested public, and secondly to inform and develop an interested group of citizens by random sampling, which was intended to participate in various planning dialogues on behalf of the future population. The two-stage approach made it possible not only to involve the citizens prior to and after the two competitions, but also between the two stages. Additionally, getting the citizens directly in dialogue with the first-stage jury and the winners was an innovative approach. That way, the group of citizens could accompany the process, have influence and state recommendations. The fact that the citizens almost unanimously wanted a vibrant park with a natural look has played an important role in the jury's decision-making process. This is also reflected in the winning design.

—What suggestions from the public participation that made it into the winning design have particularly stuck with you?

Hingerl: As already explained, the natural-looking landscape park was a particular wish. The various needs that are attached to a park should be considered. It was always important to the parties involved for the various user groups to not come into conflict. But this was solved very neatly in the winning design with a varied spatial design, which offers the widest range of options via a distinct network of paths.

—Freiham is intended to be trailblazing district for disability inclusion. The new park is now fully accessible. Was that a requirement for the plan-

ners from the beginning? Are there other inclusion enhancements in addition to accessibility that will be added to the park at a later time, such as guidance systems, special lighting, different networks of pathways and so on?

Hingerl: Inclusion was a requirement when formulating the task. The winning design not only accomplished this task in technical terms by complying with the DIN regulation standards. It also developed conceptual solutions, making inclusion a natural component of the park design. Alongside a wayfinding system, this is reflected in the variety of play and activity features; not only for children, but adults too. A competition is currently being offered for the lighting as part of QUIVID, the Department of Construction's art in architecture programme. This is to involve teams of artists and lighting designers developing a consistent lighting concept extending from the district centre, and the public green areas of the education campus and sports centre (including underpass) all the way to the landscape park.

—What is special and outstanding for you personally when it comes to the winning design by Lützwow 7?

Hingerl: In my opinion, a vibrant park will be built in the finest Munich tradition based on the varied design of the landscape elements and pathway connections. The winning entry very convincingly fulfils the expectations that were formulated within the civic participation. It offers diverse spaces and options for use, both for the new district and beyond.

—And what happens now going forward? When can the Freihamers begin to enjoy their new park?

Hingerl: After the City Council confirms the jury's recommendation, we will immediately task the competition winners with further planning work. The park will be developed across several construction phases. The first construction phase on the south side is estimated to start in 2020. We expect a construction period of around two years for this section.

„Der direkte Dialog war richtungsweisend und zielführend zugleich.“



Das Gewinnerbüro Lützwow 7 aus Berlin über die herausragenden Aspekte ihres Siegerentwurfs und den intensiven Bürgerdialog auf dem Weg dahin.

— Was war für Sie die größte Herausforderung bei der Planung während des Wettbewerbsverfahrens?

Lützwow 7: Eine große Herausforderung bei der Arbeit am Landschaftspark Freiham war von Beginn an neben der Komplexität der Aufgabenstellung die Planung sowie die Konzeptfindung zum zukünftigen Charakter der Parklandschaft. Vielschichtige Anforderungen an die Funktionalität sollten Bestandteil der Konzeption werden und damit als Basis für eine zeitgemäße Parkkomposition im Zusammenspiel der Münchner Parkanlagen dienen.

— Der Entwurf für den Freihamer Landschaftspark erinnert an „traditionelle“ Landschaftsparkkonzepte. Gab es Vorbilder, an die Sie sich angelehnt haben, oder Assoziationen?

Lützwow 7: Ein erster konzeptioneller Ansatz basiert auf dem Charakter und Zuschnitt des westlich vorgelagerten Landschaftsraumes der Mooschwaige und der Aubinger Lohe. Hinzu kommen die Topografie der Autobahnwälle als Barriere, aber auch deren Potenzial bei der Gestaltung der räumlichen Aspekte und Nutzungen der Parklandschaft. Eine Rolle spielten ebenso einige landschaftskulturelle Relikte wie die Kastanienallee des Guts Freiham oder die beachtlichen Bestände an Feldgehölzen innerhalb der zukünftigen Parkfläche. Mit Bezug in die Räume des Parks, in die Umgebung und auf die städtebaulichen Fugen des neuen Stadtquartiers ist die Erschließung integrativ. Essentials klassischer Elemente von Parkanlagen des 19. Jahrhunderts bieten weitere An-

knüpfungspunkte. Unsere hervorzuhebenden Maximen sind landschaftliche Schönheit, großzügige Rasen- und Wiesenflächen, der Aspekt der Weite des Raumes mit malerischen Solitärbäumen und Baumclustern, der Wechsel von weiten und geschlossenen Partien im Zusammenspiel mit der Topografie und ein ausgewogenes Wegesystem. Wichtig ist uns auch, abwechslungsreiche Orte und Angebote im Kontext heutiger Anforderungen an Planung, Erstellung, Unterhalt und gesamtökologischer Einordnung zu schaffen.

— *Wie beurteilen Sie die starke Bürgerbeteiligung? Sehen Sie das als Chance, den Wünschen der Menschen gerecht zu werden?*

Lützwow 7: Das Verfahren zum Wettbewerb Landschaftspark Freiham in den vorausgegangenen zwei Phasen erforderte höchste Aufmerksamkeit auf die Belange aller Nutzer und Betreiber. So sind die Empfehlungen der Bürger zu werten und zu integrieren sowie die Vorgaben der Landschaftsentwicklung zu beachten. Ein Kleingartenareal sowie Sport und Spiel müssen sinnvoll eingeplant, Natur- und Biotoperlebnis ermöglicht und Lernmöglichkeiten angeboten werden. Bei der Arbeit an dieser komplexen Aufgabe ist die verfahrensbegleitende Bürgerbeteiligung ein proaktives Instrument, um authentische Meinungen sowie Wünsche und Feedback zu den vorgestellten Planungen auf direktem Weg zu erhalten. Wir wurden dadurch in die Lage versetzt, den Katalog der Anforderungen präzise abzuarbeiten, Vorschläge zu machen und diese im Rahmen der zweiten Phase sinnvoll fortzuschreiben. Der direkte Dialog war für uns Bestätigung und konstruktive Kritik, richtungsweisend und zielführend zugleich.

— *Der zukünftige Park hat eine große Bedeutung für den neuen Stadtteil Freiham und wird für viele Men-*

schen ein wichtiger Ort werden.

Wie gehen Sie bei der Planung mit dieser großen Verantwortung um? Welche Merkmale in Ihrer Planung halten Sie für besonders identitätsstiftend für die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner und für die Identifikation mit dem Stadtteil?

Lützwow 7: Der neue Park soll sich in das Angebot der großen Parkanlagen in München einfügen. Er soll über das neue Quartier hinaus durch eine zeitgemäße Gestaltung ausstrahlen und in Bezug auf Klima und Umwelt verantwortungsvoll gebaut und unterhalten werden. Außerdem wird er einen minimierten Versiegelungsgrad aufweisen, durch standortgerechte sowie naturnahe Vegetation geprägt sein und die vorhandenen Landschaftselemente einbinden und weiterentwickeln. Der neue Park wird für alle da sein und berücksichtigt im Besonderen die Aspekte der Inklusion, ohne dabei Sonderbauwerke zu benötigen. Die Angebote für alle Alters- und Nutzergruppen sind vielfältig. Neben Bereichen für Spiel, Sport und Ruhe sind Wege zum Flanieren, Laufen, Radfahren, Trimmen, Lernen sowie zur Beobachtung der Natur, der Landschaft und des Alpenblicks vorgesehen. Kletterfelsen, Aussichtsturm, kleine Bühne, Caféterrasse und vieles mehr dienen als besondere Orte. Das Gesamtkonzept bildet ein starkes, robustes Gerüst, das sich mit den zukünftigen Anforderungen entwickeln kann und in den wohnungsnahen Bereichen des Parks Angebote wie zum Beispiel Urban Gardening ermöglicht. Der neue Park wird sich in den nächsten Jahrzehnten konzept-, zeit- und planungskonform zusammen und im Dialog mit den Nutzern entwickeln und mit dem neuen Stadtteil Freiham wachsen.

“The direct dialogue both gave direction and helped to identify goals.”
The winning office, Lützwow 7 based



in Berlin, discusses the outstanding aspects of their winning design and the intense civic dialogue along the way.

— *What was the biggest challenge in planning for you during the competition process?*

Lützwow 7: As well as the complexity of the task, a major challenge from the very beginning in working on the Freiham Landscape Park was planning and conceptualising the future character of the park's landscape. Multi-faceted requirements for its functionality had to be considered as part of the design, serving as the basis for a contemporary park set-up as part of the interplay between Munich's parks.

— *The design for the Freiham Landscape Park is reminiscent of “traditional” landscape park concepts. Were there role models or inspirations that you relied on?*

Lützwow 7: An initial conceptual approach is based on the character and pattern of the landscape zone located ahead to the west, featuring the Mooschwaige estate and Aubinger Lohe moraine hill. There is also the topography of the autobahn embankments as a barrier, as well as their potential in the design of the spatial aspects and



uses of the park landscape. In addition, some cultural landscape relics played a role in the future park area, such as the chestnut tree-lined avenue of Gut Freiham estate, or considerable stretches of woodland. The expansion is integrative in terms of the park's premises, surrounding areas and the new city district's gaps in urban development. Essentials of classical elements of 19th century park facilities provide additional points of reference. Our precepts to highlight are scenic beauty, spacious lawns and meadows, the aspect of having vast space with picturesque trees standing alone or in clusters, the switch away from wide and closed areas in conjunction with the topography, and a balanced system of pathways. It is also important to us to create varied locations and possible activities in the context of today's requirements for planning, development, maintenance and overall ecological integration.

— *What is your assessment of the strong civic participation? Do you see it as a chance to satisfy the people's wishes?*

Lützwow 7: The Freiham Landscape Park competition procedure in the previous two phases required utmost attention to the interests of all users and of management. That means having to ana-

lyse and integrate the citizens' recommendations, and observe the requirements for landscape development. Areas for a small garden as well as sports and play must be added to plans in a reasonable way, a natural and habitat experience must be cultivated, and learning opportunities must be offered. When working on this complex task, the citizen participation accompanying the procedures is a proactive tool to directly gather authentic opinions, wishes and feedback regarding the plans presented. This put us in a position to neatly handle the catalogue of requirements, make proposals and update these appropriately within the second phase. The direct dialogue provided us with confirmation and constructive criticism, both giving direction and helping to identify goals at the same time.

— *The new park is highly significant for the new district of Freiham and will become an important location for many people. How do you deal with this great responsibility during planning? What features in your planning do you think will particularly promote the future residents' identity and foster identification with the district?*

Lützwow 7: The new park is due to be part of Munich's selection of large parks.

It is intended to radiate an attraction beyond the new community with a contemporary design, and is to be built and maintained responsibly in terms of climate and environment. Its level of soil sealing will also be minimised, it will be characterised by locally suitable and natural vegetation, and it will incorporate and continue to develop the existing elements of the landscape. The new park will be there for everyone, in particular taking into account the aspects of inclusion without a need for special structures to be built. The activities on offer for all ages and user groups are many and varied. In addition to areas for play, sports and relaxation, there are paths for strolling, running, cycling, keeping in shape, learning, and observing nature, the landscape and the views of the Alps. Rock climbing, an observation tower, a small stage, a coffee bar and others are special points of interest. The overall design provides a strong and robust framework that can evolve with future requirements, and allows activities like urban gardening in the areas of the park close to housing. In the coming decades, the new park will develop in keeping with the concept, timing and planning in dialogue with users, and will grow with the new Freiham district.

Sommerfest im Supermarkt



Im Sommer wird gefeiert in Freiam! Im FreiluftsUPERMARKT, der grünen Mini-Stadt aus Stroh an der Wiesentfelser Straße, genossen die Bürgerinnen und Bürger am 22. Juli 2017 ein buntes Sommerfest. Bei Freiluft-yoga, Stadtteilführungen, Live-Musik auf der Heubühne und einem Kinderzirkus kamen wirklich alle voll auf ihre Kosten.



Summer festival at the supermarket

Summer in Freiam is for celebrating! Visitors enjoyed a colourful summer festival on 22 July 2017 at the open-air supermarket, the green mini-city made of straw bales on Wiesentfelser Strasse. Open-air yoga, tours of the district, live music on the hay stage and a children's circus all truly gave their money's worth.





Hier geht's weiter

„Ich bin für Experimente sehr offen.“

Im Juli 2017 begann der Wettbewerb zum zweiten Realisierungsabschnitt in Freiham. Das erfolgreiche Konzept des ersten Realisierungsabschnittes weiterzuführen ist eine große Aufgabe. Stadtbaurätin Prof. Dr.(l) Elisabeth Merk beantwortet uns Fragen zum Wettbewerb und ihrer Vision zu innovativem Wohnen im 21. Jahrhundert.

— *Frau Merk, was sind Ihre persönlichen Visionen für Freiham?*

Merk: Ich wünsche mir, dass es in Freiham gelingt, interessante räumliche Quartiersbausteine zu entwickeln. Dort soll ein spannendes, schönes Gefüge von Plätzen, Wohnbereichen und öffentlichen Nutzungen entstehen. So wird es beispielsweise überdurchschnittlich viele Schulen geben, die dann sinnvoll ins Stadtgefüge integriert werden müssen. Mit dem Entwurf von West 8 liegt für den ersten Realisierungsabschnitt eine räumliche Konfiguration vor, die versucht, an die Konzepte des wichtigen Münchner Stadtplaners Theodor Fischer anzuknüpfen. Sie setzt andere räumliche Maßstäbe ein, um eine schöne Gestaltung der öffentlichen Plätze zu erreichen und um Nahmobilität zu fördern. Man soll innerhalb Freiham's aufs Auto verzichten können. Die Gunst an dieser geografischen Stelle im Stadtgefüge ist auch, dass wir uns nahe dem Landschaftspark und der Natur befinden. Dies soll sich in Freiham wiederfinden: das Gefühl der Nähe zu Natur und Landschaft. Dementsprechend findet der Siegerentwurf zum Landschaftspark viel Anklang, da er kleinteilig arbeitet und einlädt, dort seinen eigenen Lieblingssort zu finden. Gleichzeitig integriert er sich aber gut ins Stadt- und Landgefüge ein.

— *Derzeit läuft der Wettbewerb für den zweiten Realisierungsabschnitt. In der Auslobung dazu heißt es, man wolle Freiham als innovativen Wohnstandort des 21. Jahrhunderts begreifen. Was verstehen Sie darunter?*

Merk: Es geht dabei um bestimmte Wohnungstypologien und die horizontale Schichtung verschiedener Nutzungen. Auch die Durchlässigkeit zwischen den Erdgeschoss und den oberen Stockwerken der Häuser ist dabei ein Thema. Unterschiedliche Nutzungen sollten gebäudeintern kombiniert werden. So wird erreicht, dass man in seinem Lebensumfeld alle wichtigen Punkte fußläufig erreichen kann. Im zweiten Realisierungsabschnitt können wir zudem durch eine Neuerung im Baugesetzbuch mit einer deutlich höheren Dichte planen und bauen. In puncto Innovation denken wir auch an genossenschaftliche Wohnungen, da diese in München oft einfallreich und nachhaltig gebaut sind. Das Konzept vom Zusammenleben – etwas weniger Individualraum und mehr kollektiver Raum –, das etwa Wagnis im DomagkPark und Wogeno im Ackermannbogen umsetzen, ist sehr interessant. Auch vom Prinz-Eugen-Park und dem dort angewandten Konsortium-Modell gilt es viel zu lernen. Planerinnen und Planer sollten sich mit diesen Aspekten idealerweise bereits vor dem ersten Muster befassen. Städtebau muss künftig von Beginn an so gedacht werden, dass er für die Genossenschaften attraktiv ist. Auch in der Planung der öffentlichen Räume gilt es umzudenken. Es gibt von bestehenden Städten den sogenannten Noll-Plan, auf dem man alle wichtigen Stadtstrukturen einplant und anschließend betrachtet, welche Frei-



räume übrig bleiben. Was passiert, wenn man diesen Ansatz andersrum denkt? Wenn man zu Beginn die Freiflächen plant und den übrigen Raum dann für die Bebauung gestaltet? Denkweisen dieser Art sind sehr interessant für mich.

— *Bürgerpartizipation wird immer wichtiger. Gab es bei einem Bürgerdialog schon mal Ideen, die Sie nachhaltig beeinflusst oder das Projekt beeinflusst haben?*

Merk: Was mich beeindruckt, ist, dass die Bürgerinnen und Bürger sich gemeinschaftlich zu neuen Mobilitätskonzepten und Fußläufigkeit bekennen. Leider wird dies aber in bestehenden Stadtteilen nur sehr wenig angenommen. Wie kommt diese Diskrepanz zustande? Die Bürgerbeteiligung zeigt aber auch in Freiham definitiv ihre Wir-



kung: So wäre der Wettbewerb zum Schulcampus, den Sportanlagen und dem Landschaftspark ohne Bürgerbeteiligung komplett anders verlaufen. Das Verspielte, leicht Barocke in der Gestaltung, das gefordert wurde, inspirierte die Architektinnen und Architekten durchaus. Insgesamt müssen wir der Bürgerschaft mehr vertrauen und sie in ihren Belangen und Vorschlägen sehr ernst nehmen. So kommt man zu interessanten neuen Gestaltungsideen. Auch das Thema Inklusion ist in Freiham sehr wichtig. Nimmt man dieses Thema ernst, zeigt es völlig neue Inhalte, Programmatiken und Identitäten auf, die neue Potenziale bewirken. Es geht über bloße Barrierefreiheit hinaus. Wir denken an inklusive Schulen oder Hotels. Das könnte einen sehr interessanten, einzigartigen Stadtteil nach sich ziehen, der viele interessante Menschen, Unternehmen oder Start-ups anziehen wird.

— Beim letzten Bürgerdialog wurde eine Elektrogondel als Fortbewegungsmittel vorgeschlagen. Was denken Sie, wenn Sie utopische Vorschläge dieser Art hören?

Merk: Eine Gondel ist nicht unbedingt utopisch. Es gibt Beispiele aus Barce-

lona, Porto, Lissabon oder Dresden für interessante Fortbewegungsmittel, die auch die Identität einer Stadt prägen. Verkehrsprobleme kann man so allerdings nicht lösen. Da man sich als Bürger aber durchaus mit dem Stadtteil identifizieren können muss, finde ich Vorschläge dieser Art gar nicht so abwegig. In der Soziologie heißt es, dass man in einem Stadtteil seine Geschichte mit der anderer verknüpft und so eine neue erzählt. Je interessanter der Handlungsort, desto besser die Geschichte. Fragt man Schülerinnen und Schüler zur Stadtplanung, zeigt sich, dass die Kinder meist gar kein Problem mit sehr hohen Häusern haben. Auch so entstehen interessante Konzepte. Und mit dieser ähnlich verspielten Auffassung von Architektur haben Künstlerinnen und Künstler wie Hundertwasser viel in den Menschen zum Schwingen gebracht. Ich finde, auch wir sollten hier mehr Freiheiten zulassen. Angenommen, man stellte dem Gut Freiham ein Zukunftshaus gegenüber – Experimente dieser Art fände ich sehr spannend. Derzeit werden weltweit interessante Dinge ausprobiert: Häuser aus Holz, Bambus und Ähnliches. Auch neue Produktionsformen wie 3D-Druck werden bereits

im Hausbau eingesetzt. All das interessiert mich und ich bin auch in Freiham für eine 10-Prozent-Experimentierklausel sehr offen.



Zweiter Realisierungsabschnitt

- Umgriff etwa 55 Hektar
- 5.000 – 6.000 Wohnungen
- 9 Kitas, 2 Grundschulen, 1 weiterführende Schule
- Zweistufiger Wettbewerb
- Bürgerdialog zu Beginn, zwischen den Stufen und am Ende des Wettbewerbs

Second Implementation Section

- Covers around 55 hectares
- 5,000–6,000 apartments
- 9 childcare centres, 2 primary schools, 1 secondary school
- Two-stage competition
- Civic dialogue at the beginning, between the stages and at the end of the contest

Aus der Auslobung des Wettbewerbs zum zweiten Realisierungsabschnitt:

Ziele und Herausforderungen

Das städtebauliche und freiraumplanerische Konzept des zweiten Realisierungsabschnitts (2. RA) soll an die stadträumlichen Qualitäten des ersten Realisierungsabschnitts anknüpfen, aber atmosphärisch eigene Akzente setzen und eine zukunftsweisende Weiterentwicklung erkennen lassen. Der zweite Realisierungsabschnitt soll dabei eine eigenständige Identität entwickeln können. Hierbei sind Aspekte der Nachhaltigkeit und des Klimaschutzes ebenso zu berücksichtigen wie innovative Ansätze zur Nahmobilität, neue Formen des Wohnens und des Zusammenlebens, kleinräumige Nutzungsmischung sowie differenzierte Möglichkeiten der

Aneignung und Nutzung des Stadtraumes z. B. durch Mehrfachkodierungen. Zur Konzeptionierung der städtebaulichen und landschaftsplanerischen Leitidee ist von einem stadträumlichen Ansatz auszugehen, der Charakter und Atmosphäre des neuen Stadtquartiers in den Vordergrund rückt. Der öffentliche Raum als gemeinsamer Aufenthalts-, Begegnungs- und Kommunikationsraum ist Ausgangspunkt der Qualität und spezifischen Ausstrahlung des Quartiers. Es ist daher eine Raumstruktur vorzuschlagen, die das Gebiet mit dem Umfeld verknüpft und im Inneren eine spannungsvolle und urbane Sequenz von öffentlichen und öffentlich nutzbaren Räumen entstehen lässt.

This is also to be reflected in Freiham – the feeling of being close to nature and the landscape. Consequently, the winning design for the landscape park also has great appeal, as it works in small sections and invites the visitor to find their own favourite. At the same time, though, it inserts itself well into the city and state landscape.

— *Es gibt die alte Designweisheit „Form follows function.“ Gilt diese auch in der Stadtplanung?*

Merk: In der Stadtplanung sollte man sich eher an das Prinzip der Angemessenheit halten. Übersetzt heißt das: an gute Proportionen. Wie stehen die einzelnen Funktionen und Nutzungen in ihrem Verhältnis zueinander? Daraus ziehen wir zum Beispiel Schlüsse auf Raum- und Fassadenbildung. Unsere Rechtsgesetzgebung dient derzeit leider eher dazu, das alles zu nivellieren. Ich würde eine Mischung aus Angemessenheit und Prägnanz formulieren, bezogen auf Raumbildung, Proportion und Maßstab. Und genau das wird derzeit in Freiham verwirklicht.

**Here things go on
“I’m very open to experimentation”**

The competition for the second implementation section in Freiham started in July 2017. Continuing the successful design from the first implementation phase is a major undertaking. Municipal Planning Director Prof. Dr.(I) Elisabeth Merk

answered our questions about the competition and her vision for innovative 21st century living.

— *Dr. Merk, what is your personal vision for Freiham?*

Merk: I hope that Freiham manages to develop interesting building blocks for the district in terms of layout. The intention is to weave an exciting, beautiful patchwork of squares, residential areas and public structures. For example, there will be an above average number of schools, which then must be sensibly integrated into the urban fabric. The design by West 8 provides a spatial layout for the first phase of implementation that tries to tie in the concepts of Munich’s important city planner Theodor Fischer. It uses different physical scales to achieve a beautiful design for public places and promote short-range and non-motorised transport. Freiham is intended to be a place within which people can cope without a car. It is also favourable at this geographic point in the urban landscape that we are situated close to the landscape park and to nature.

— *The competition for the second implementation section is currently ongoing. The brief states that Freiham should be understood as an innovative place to live in the 21st century. What do you understand by that?*

Merk: This is about certain housing types and the horizontal layering of different forms of use. The interchange between the ground floors and upper floors of the buildings is an area of consideration here. Different forms of use should be combined inside buildings. This means in practice that residents can walk to all the key places in their living environment. In the second implementation section, we can also plan and build at higher density via a new element in the building code. When it comes to innovation, we think also of cooperative apartments, since they are often inventively and sustainably built in Munich. The concept of co-living – somewhat less individual space and more collective space – is very interesting, such as Wagnis is doing at DomagkPark and Wogeno at Ackermannbogen. The Prinz-Eugen-



„Ich wünsche mir, dass es uns in Freiham gelingt, interessante räumliche Quartiersbausteine zu entwickeln.“

Prof. Dr.(l) Elisabeth Merk, Stadtbaurätin der Landeshauptstadt München

Park and the landlord consortium model applied there also provides a significant lesson. Planners should ideally already be informed about aspects prior to the first blueprint. In the future, urban planning must be thought of as attractive to cooperatives right from the outset. There must also be a rethink in the planning of public space. Existing cities have what is known as the Nollis Plan, where all the important structures of the city are factored in before considering which open spaces are left. What happens if you turn this approach on its head? What if you plan the open spaces at the beginning and then design the rest of the space for building development? I find that kind of thinking very interesting.

— *Civic participation is becoming increasingly important. Have there ever been ideas from a public consultation that have impressed you in the long run or influenced the project?*

Merk: The thing that impresses me is how the public have collectively engaged with new transport concepts and pedestrian accessibility, although this is only modestly accepted in existing city districts. How does this discrepancy arise? Well, the public participation is definitely showing its impact in Freiham. The competition for the schools campus, the sports facilities and the landscape park would have proceeded completely differently without the people's involvement. The

cheerful, slightly Baroque design quality that was requested certainly inspired the architects. Overall, we have to trust the people more and take them very seriously in their concerns and suggestions. That way, we can arrive at interesting new design ideas. The issue of disability inclusion is very important in Freiham as well. When this issue is taken seriously, it shines a light on completely new features, goals and identities, which bring about new potential. It is about more than mere accessibility. We are thinking in terms of disability-inclusive schools and hotels. That could lead to a very interesting, unique district, which will attract many interesting people, existing companies or start-ups.

— *At the last consultation, an electric gondola lift was suggested as a means of transport. What do you think when you hear utopian proposals of this kind?*

Merk: A gondola lift is not necessarily utopian. There are examples from Barcelona, Porto, Lisbon and Dresden of interesting means of transportation that ultimately define a city's identity. However, you cannot solve traffic problems that way. People absolutely do have to be able to identify with the district as residents, so I do not treat these sort of proposals as too outlandish. In sociology, it is said that people in a district associate their story with that of others, causing them to tell a new one. The more interesting the set-

ting, the better the story. If you ask school pupils about urban planning, it becomes clear that the children usually have no problem at all with very high buildings. This also gives rise to interesting concepts. This similarly cheerful conception of architecture has enabled artists like Hundertwasser to stir people to inspiration. I think we should allow for more freedom in this area. Suppose that a future building were placed opposite Gut Freiham estate – I find experiments like that very exciting. Interesting things are currently being tested out around the world. Houses made of wood, bamboo and similar materials. That all interests me and I am very much open to a 10 percent experimentation clause in Freiham.

— *There is the old design adage "form follows function". Does this also apply to urban planning?*

Merk: In urban planning, you should adhere instead to the principle of proportionality. In other words, keeping things on a good scale. How do the different functions and uses relate to one another? For example, we infer conclusions from this for configuration of spaces and building fronts. Our legislation unfortunately currently tends to even out all of this. I would formulate a mix of proportionality and precision in terms of space configuration, proportion and scale. And that is exactly what is being done right now in Freiham.

Aubinger Originale

Ateliers mit Geschichte

In der Neuaubinger Ehrenbürgstraße, nah am ersten Realisierungsabschnitt Freiham, steht ein ganz besonderer Baukomplex. Eines der beiden letzten erhaltenen Zwangsarbeiterlager von vormals über 30.000 deutschlandweit. Allein in München gab es über 400 Lager. Im Winter 1942 von den Nationalsozialisten geschaffen, blickt die Siedlung auf eine bewegte Geschichte zurück und ist heute Kindergarten, ein Sitz des NS-Dokumentationszentrums und vor allem Standort von Künstlerateliers und Werkstätten für etwa 30 Menschen. Im Gespräch berichten uns Bildhauerin Alexandra Hendrikoff, Bildhauer Peter Heesch und Keramikerin Stefanie Hirt von der Geschichte des Geländes und ihren Erwartungen an die Zukunft.



Von links: die Bildhauerin Alexandra Hendrikoff, Bildhauer Peter Heesch und Keramikerin Stefanie Hirt von der Künstlerkolonie Ehrenbürgstraße

— Wie kam es zur Ansiedlung von Künstlerateliers an diesem Ort?

Hendrikoff: Nach dem Krieg wurde das ehemalige Arbeitslager zunächst als Auffanglager für heimatlose Menschen, sogenannte „Displaced Persons“ genutzt. Danach wurde das Gelände an die Bundesbahn übergeben, die hier ihre Lehrlinge unterbrachte. Ab den 1970er Jahren wurde das Areal bereits an erste Kreative untervermietet. Hier hat man einen guten Freiraum und kann auch draußen arbeiten. Zudem besteht hier eine tolle Gemeinschaft zwischen den Künstlern. Man tauscht sich aus und unterstützt sich gegenseitig bei Projekten. 2007 haben wir unseren Verein „Freie Ateliers und Werkstätten Ehrenbürgstraße – Fauwe“ gegründet. Als dieser haben wir versprochen, dass wir auf die Geschichte des Areals hinweisen und dies mit aktuellem kreativen Leben kombinieren. Ich freue mich, dass wir so verhindern konnten, dass dieses Ensemble abgerissen wird. Seit 2015 gehört das Grundstück der Stadt. Eine

Weile stand es unter Ensembleschutz – seit 2017 sogar unter Denkmalschutz.

— Ohne Ihr Engagement gäbe es das Areal also nicht mehr?

Heesch: Das wissen wir nicht genau. Mit der Entwicklung von Freiham ist hier der Investitionsdruck höher geworden. Und als wir auf einmal den Denkmalschutz hatten, war bei uns die Freude groß. In diesem Augenblick ist es gewissermaßen ein für Investoren entwertetes Gelände geworden.

Hendrikoff: Die Pläne sind noch nicht konkret, aber auf dem Gelände soll sich noch vieles ändern. Die Sichtachsen sollen freigelegt und das Grün ausgelichtet werden. Besucher vom NS-Dokuzentrum sollen hier über das Gelände gehen können. Auch die Außenarbeitsplätze sollen wegfallen, was ich sehr schade finde, da man dort immer gut ins Gespräch mit Leuten kam.

— Die Gebäude haben ja eine besondere Geschichte. Inspiriert das

einen Künstler auf eine bestimmte Art und Weise in seinem Schaffen?

Heesch: Durch meine Arbeitsweise als Künstler beuge ich jedem Ort, an dem ich mich aufhalte, mit einer gewissen Sensibilität. In meinen Werken ist der Einfluss vielleicht nicht so spürbar, wir haben aber auch andere Künstlerinnen und Künstler, die direkt zum Ort gearbeitet haben. Mich inspiriert eher die Natur und die Gemeinschaft, die hier gegeben ist.

Hendrikoff: Ich sehe mich aufgefordert, mich mit dem Ort auseinanderzusetzen. Wobei ich meine, dass das in ganz München der Fall ist. Ich habe das Gefühl, dass man hier schon eine Aufladung des Ortes spüren kann, es aber auch möglich ist, diese abzuarbeiten oder umzukodieren. 2010 habe ich meine Decke renoviert und dabei gedacht, dass ich gerade Material berühre, das Dachauer Häftlinge geschaffen haben. Sowas hinterlässt Spuren.

Heesch: Ich finde auch spannend, wie andere Menschen den Ort erleben.



Ein idyllischer Anblick: die Ateliers und Werkstätten an der Ehrenbürgerstraße



Manchmal kommen Besucherinnen und Besucher, die mich fragen, wo das Arbeitslager war, und nicht erkennen, dass sie direkt davorstehen. Wenn sie dann merken, dass sie hier auf aktive Menschen treffen und nicht das Bedrückende eines ehemaligen Arbeitslagers, sind sie meist überrascht und ihre Stimmung hellt sich auf.

— **Planen Sie auch einen Austausch oder Kooperationen mit Ihrem örtlichen Umfeld: zum Beispiel mit den Schulen?**

Heesch: Stefanie Hirt und ich haben in der Reichenauschule mehrere Jahre künstlerische AG für die Ganztagesklassen geleitet, in unseren Ateliers bieten wir jährlich Projektwochen für Mittelschulen an.

Hirt: Auch im UBO 9 haben wir bereits zweimal ausgestellt. Das machen wir aber nicht allzu oft, da wir auch direkt hier gute Ausstellungsmöglichkeiten haben und wir die Leute in der Gegend nicht übersättigen wollen.

— **Wie gehen Sie mit der Aussicht um, dass in den nächsten Jahren etwa 25.000 Menschen in diese Gegend ziehen?**

Hirt: Das ist für mich noch Zukunftsmusik, weil man hier noch wenige Anzeichen sieht. Natürlich sind wir nicht daran interessiert, dass hier Menschenmassen durchströmen. Wir wissen, dass das NS-Dokuzentrum Stelen aufstellen will, die auf die Geschichte des Ortes aufmerksam machen und das Gelände in einen begehbaren Zustand versetzt werden sollen. Das wird auch Auswirkungen auf uns haben. Ich denke insgesamt, dass wir hier – wenn wir sowohl aktiv bleiben, als auch uns weiterhin auf unsere künstlerische Arbeit konzentrieren eine akzeptable Lösung für alle Seiten finden werden.

Hendrikoff: Eigentlich ist die Gegend bereits seit 10 Jahren stark im Wandel. Zuerst war das Areal Stadtrand, hier konnte man den Sonnenuntergang schön sehen. Mit der Eschenrieder Spange war ein anderer Lärmpegel da,





Impressionen aus der Künstlerkolonie

dann kamen die Neubauten und die Beleuchtung an der Bodenseestraße. Wir sind gewohnt, dass sich unser Umfeld verändert.

Heesch: Im Anblick der Geschichte des Areals bin ich schon sehr gespannt, wie es hier weitergeht. Gerade mit dem Kindergarten usw. kann es hier eine sehr interessante Koexistenz von Erleben der Geschichte und der Heilung von der Geschichte geben. Das ist etwas, das sicher auch die Menschen aus Freiham bewegt, wenn sie hierherkommen. Sie sehen: Hier findet Leben statt, hier geht es weiter.

Aubing Originals Studios with History

A special building complex stands on Neuaubinger Ehrenbürgstrasse, near to Freiham's first implementation section. One of Germany's last surviving forced labour camps of formerly more than 30,000, 400 thereof in Munich. Created by the National Socialists in winter 1942, the community looks back on an eventful history and today is a pre-school, an office of the Munich Documentation Centre for the History of National Socialism, and most notably a site of around 30 people's art stu-

dios and workshops. In our conversation, sculptors Alexandra Hendrikoff and Peter Heesch and ceramic artist Stefanie Hirt tell the area's history and lay out their expectations for the future.

— How did the artists' studios at this location come to be settled?

Hendrikoff: After the war, the former work camp was first used as a reception centre for displaced persons. The site was then transferred to the Federal Railway, which housed its apprentices here. The area started to be sublet to the first creative individuals from the 1970s. It offers a nice free space and it is possible to work outside too. There is also a great sense of community among the artists here. We exchange ideas and support each other with projects. In 2007, we founded our Ehrenbürgstrasse Free Studios and Workshops association (Freie Ateliers und Werkstätten Ehrenbürgstraße – Fauwe). We promised through this conduit to provide information about the site's history and combine this with contemporary creative life. I am pleased that in this way we could prevent the group of buildings from being pulled down. The land has belonged to the city since

2015. It was protected for some time as a group of listed buildings, and has even been protected as a cultural heritage site since this spring.

— Without your involvement, would the site no longer exist?

Heesch: We do not know for sure. The investment pressure has certainly grown here with the development of Freiham. And when we suddenly had the cultural heritage site protection, there was a great sense of happiness among us. At that instant, it became devalued as a plot for investors to some degree.

Hendrikoff: The plans are not yet concrete, but much is still set to change on the site. The lines of sight are intended to be cleared and the green space thinned out. Visitors to the Nazi Documentation Centre would be able to head over the terrain here. The outdoor workplaces are due to be scrapped, which I think is pity, since one could always get into conversations nicely with people there.

— The buildings have a specific history. Does that inspire artists in their work in a certain way?

Heesch: I respond to every place I stay



Die Gemeinschaft der Ateliers und Werkstätten Ehrenbürgerstraße

with a certain sensibility through the way I work as an artist. The influence may not be too noticeable in my work, but we also have other artists who have done work based directly on the site. The nature and the community we have here give me more inspiration.

Hendrikoff: I see myself asked to deal with the place, which I think is the case in all of Munich. I feel that people can already sense how the place is charged, although it is also possible to work through this or reprogramme it. I recently renovated my ceiling and the thought occurred to me that I was touching material created by Dachau concentration camp prisoners. That sort of thing leaves traces.

Heesch: I also find it interesting to see how other people experience the site. Sometimes visitors come by and ask me where the labour camp was without realising that they are standing right in front of it. When they then find out they can also encounter active people here, and are not just entering the oppressive setting of a former work camp, they are usually surprised and it brightens their mood.

— *Are you also planning any exchange or cooperation with your local area, such as with the schools?*

Heesch: Some of us actually go to the schools or even host the children in the studios. Steffi Hirt and I have visited the Reichenauschule and some pupils did two-week placements here.

Hirt: We have also had exhibitions at the UBO 9 cultural centre on two occa-

sions. That is not something we do all too often, since we also have good exhibition opportunities right here and do not want to overload local people.

— *How do you view the prospect of around 25,000 people moving into this area in the next few years?*

Hirt: That is still very much in the future for me, because you can see few signs yet here. Of course we are not interested in huge crowds flowing through here. We also have no idea how the people will perceive us. We know that the neighbouring Nazi Documentation Centre wants to upgrade and erect steel slabs here. That may also have an impact on us. Overall, I think those of us here – if we stay active – will get through it comfortably.

Hendrikoff: These parts have been undergoing strong change for 10 years, in fact. The area was in the outskirts at first and you could see the sunset here beautifully. The 99a Autobahn added another source of noise, then came the new buildings and the lighting on Bodenseestraße. We are used to our environment changing.

Heesch: Looking back at the history of the area, I'm very excited about how things will progress here. Just with the pre-school and so on, this place can provide a very interesting coexistence in terms of the sense of experiencing history and of healing from history. That is something that will also move the people from Freiham when they come. As is plain to see, this is a place for living where things move on.



Lager Ehrenbürgerstraße

- Ende 1942 als Lager für Zwangsarbeiter des Reichsbahn-Ausbesserungswerks Neuaubing errichtet
- Ab 1945 dient die Anlage als Flüchtlingsunterkunft.
- 1950er Jahre: Wohnanlage für Bahnangestellte und Lehrlingswohnheim
- Ab 1970 siedeln sich kleine Gewerbebetriebe und erste Kreative an.
- 2009 wird das Lager als Ensemble in die Denkmalliste der Landeshauptstadt München aufgenommen.
- Seit 2017 steht die Anlage unter Denkmalschutz.
- Heute sind noch acht der ursprünglich elf Baracken erhalten.

Ehrenbürgerstrasse camp

- *Constructed in late 1942 as a camp for forced labourers of the Neuaubing National Railway Repair Shop (Reichsbahn-Ausbesserungswerk Neuaubing).*
- *The facility served as refugee accommodation from 1945 onwards.*
- *1950s: residential complex for railway employees and apprentices' lodgings*
- *Starting in 1970, small businesses and the first creative individuals settle here.*
- *In 2009, the camp is added to the City of Munich's list of cultural heritage sites as a group of buildings.*
- *Since 2017, the facility has been protected as a monument.*
- *Today, eight of the original 11 barracks remain preserved.*

Bunte Stadtteilkultur



Der Eingang des neu sanierten Kulturzentrums



Ein kleiner Ausschnitt des vielfältigen kulturellen Angebots im UBO 9...



...Konzerte, Theater und vieles mehr

Mitten im alten Dorfkern von Aubing liegt das Kulturzentrum UBO 9. Ein Ort für lokale Traditionen, Innovatives und Experimentelles. Hier finden Theateraufführungen statt, Ausstellungen, Workshops und Bürgerversammlungen. Der Vorsitzende des Trägervereins KulturNetz 22 e.V., Wolfgang Mayer spricht mit uns über das Aubinger Stadtteilkulturzentrum.

— Herr Mayer, können Sie das UBO 9 kurz vorstellen? Was ist Ihre Aufgabe dabei?

Mayer: Meine Vereinskollegen und ich waren der Meinung, dass es in Aubing mehr Platz für kulturelle Veranstaltungen, seien es Konzerte, Lesungen oder Ausstellungen geben sollte. Wir entdeckten diese Räumlichkeiten und damit war die Idee zum UBO 9 geboren. Die Räumlichkeiten wurden von der Stadt München von 2014 bis 2016 komplett saniert und unserem Verein KulturNetz 22 e.V. als Träger übergeben. Seitdem bieten wir für die Bürgerinnen und Bürger einen Ort, wo kreative Ideen ganzjährig vor einem Publikum von bis zu 200 Leuten verwirklicht werden können. Mein Team und ich koordinieren das Programm und helfen den Initiativen, die ins Haus

kommen, organisatorisch. Einmal pro Woche können Kulturschaffende zu unserem Jour fixe kommen und ihre Projektidee vorstellen.

— Nach welchen Kriterien stellen Sie Ihr Programm zusammen?

Mayer: Unser Programm soll möglichst bunt gestaltet werden. Alles, was uns interessant erscheint, bekommt eine Chance: Improvisationstheater, Blueskonzerte, Poetry-Slams, Jazz-Matineen, Workshops für Kinder. Die Liste lässt sich lange fortsetzen. Reine Kunstausstellungen kombinieren wir oftmals mit Konzerten oder Lesungen. Davon haben dann beide etwas.

— Sprechen dabei hauptsächlich Initiativen aus Aubing an?

Mayer: Vorwiegend richtet sich unser Angebot an den 22. Stadtbezirk: Langwied, Aubing, Neuaubing, Westkreuz, Lochhausen. Und zukünftig natürlich Freiham. Wir freuen uns aber auch sehr über Impulse aus anderen Teilen Münchens oder von außerhalb.

— Bald bekommt Aubing viele neue Nachbarinnen und Nachbarn in Freiham. Gibt es dafür Pläne?

Mayer: Wir arbeiten derzeit an einem

Programm, das den künftigen Neubürgerinnen und -bürgern einen Hintergrund zu den Wurzeln ihrer neuen Nachbarschaft vermittelt. In Kooperation mit dem Verein „1.000 Jahre Urkunde Aubing“ machen wir immer wieder Ausstellungen zur Geschichte des Orts. Derzeit geht es beispielsweise um Kunst am Bau in Aubing.

— Wie wird die Zukunft des UBO 9 aussehen?

Mayer: Ab Oktober wird es ein neues Format namens Dialogcafé geben. Es handelt sich dabei um Ehrenamtliche, die hier als Gastgeber auftreten werden. Die Idee ist, dass man untereinander ins Gespräch kommt: Einheimische, Zugezogene, Migrantinnen, einfach alle. Einmal pro Woche für eineinhalb Stunden. Auf diesen neuen Austausch freue ich mich sehr.

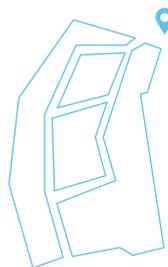
Das ist in Bezug auf unsere Zukunft und auch mit Blick auf Freiham eines unserer Hauptziele: Kommunikation zu fördern und Dialoge anzustoßen.

Colourful district culture

The UBO 9 cultural centre is located at the heart of Aubing's old village centre. This is a place for local tradi-



Wolfgang Mayer, der Vorsitzende des Trägervereins Kulturnetz 22 e.V.



tions, the innovative and the experimental. Theatrical performances, exhibitions, workshops and community meetings are held here. Wolfgang Mayer, the chairman of the sponsoring organisation, Kulturnetz 22 e.V., talks to us about the Aubing district's cultural centre.

— *Mr Mayer, can you start by briefly describing UBO 9? What is your role there?*

Mayer: My association colleagues and I believed that Aubing should have more space for cultural events, whether those be concerts, readings or exhibitions. We discovered these premises, and so the idea for UBO 9 was born. The City of Munich completely renovated the

premises between 2014 and 2016, and transferred them to our Kulturnetz 22 e.V. association as sponsors. Since then, we have offered people a place where ideas can be given expression all year round in front of an audience of up to 200 people. My team and I coordinate the programme and help organisationally with the initiatives held on site. Once a week, cultural producers can come to our *jour fixe* and present their project idea.

— *What criteria do you apply when putting together your programme?*

Mayer: We aim to design our program as colourfully as possible. Everything that looks interesting to us gets a chance: improvisational theatre, blues

concerts, poetry slams, jazz matinees, workshops for kids. The list could go on and on. Often, we combine pure art exhibitions with concerts or readings, which is a win-win situation.

— *Are initiatives from Aubing the main draw?*

Mayer: Our offer is mainly aimed at Munich's 22nd borough: Langwied, Aubing, Neuaubing, Westkreuz, Lochhausen. And of course Freiham too in the future. But we also very much appreciate inspiration from other parts of Munich or from further afield.

— *Aubing is soon due to receive many new neighbours in Freiham. Are there any plans for that?*

Mayer: We are currently working on a program to provide the prospective new residents with some background on the roots of their new surrounding area. We consistently hold exhibitions about the locality's history in cooperation with the "1,000 Years of Aubing" association. For instance, this currently relates to art in architecture in Aubing.

— *How will UBO 9's future look?*

Mayer: As of October, there will be a new format called the Dialogcafé. This will entail volunteers acting as host. The idea to involve each other in the conversation: locals, newcomers, migrants, just everyone, once a week for one and a half hours. I am delighted with this new exchange of thoughts. With regard to our own future and to Freiham, fostering communication and initiating dialogue is one of our main goals.



Kulturzentrum UBO 9

Ubostraße 7–9, 81245 Aubing
www.ubo9.de
mitmachen@kulturnetz22.de



Neuigkeiten & Ausblicke

Wie klingt der Bau eines neuen Stadtteils?



Der Journalist Horst Konietzny dokumentiert im Auftrag der Landeshauptstadt die Entwicklungs- und Planungsprozesse, die sich in und um Freiham abspielen, auf spielerisch akustische Art und Weise. In mehreren Folgen beleuchtet er anhand von Interviews mit Menschen – die fachlich mit Freiham zu tun haben, die nahe wohnen oder die einfach ein großes Interesse für das Thema mitbringen – das neue Stadtviertel aus ganz unterschiedlichen Perspektiven. Jede Folge wird sich einem bestimmten Thema zur Entwicklung von Freiham widmen und dabei von einem musikalischen Paten begleitet werden. Auch „klassische“ Münch-

ner Bau Themen, wie das Stadtwachstum und die Mietpreisproblematik werden am Beispiel Freiham behandelt. Die bislang geplanten sechs bis acht Episoden werden über das Referat für Stadtplanung und Bauordnung unter www.muenchen.de/freiham veröffentlicht.

How does construction of a new district sound?

Commissioned by the City of Munich, journalist Horst Konietzny is documenting the development and planning processes playing out in and around Freiham with an enjoyable backing track. In several instalments, he will

examine the new city district from starkly different perspectives via interviews with people who have a professional link to Freiham, live nearby, or simply have a strong interest in the area. Each instalment will address a particular topic in Freiham's development, accompanied along the way by a musical guide. "Conventional" Munich construction questions such as urban sprawl and the issue of rent will be covered in the context of the Freiham example. The six to eight parts planned to date are being published by the Department of Urban Planning and Building Regulations at www.muenchen.de/freiham

Fachkongress „Lernendes Freiham 2018“



Im Juni 2018 wird das Referat für Stadtplanung und Bauordnung zum zweiten Mal einen internationalen städtebaulichen Fachkongress für Freiham veranstalten. Wie beim ersten Kongress „München weiterbauen → 2014“ werden Vertreterinnen und Vertreter von national und international bedeutsamen städtebaulichen Projekten die Diskussionen im Plenum bereichern. Interdisziplinär sollen neue Ideen diskutiert und entwickelt werden.

Vier essentielle Themenbereiche bilden den inhaltlichen Schwerpunkt: „Mobilität – intelligent und vernetzt“, „Quartiersentwicklung und Nachbarschaft“, „Zusammendenken: Dichte und Freiraum“,

„Wachstum mit Qualität – Boden- und Wohnungsbaupolitik“. Dem Fachkongress nachfolgen wird ein Erfahrungsaustausch, bei dem Projektvertreterinnen und -vertreter ihr Wissen austauschen und voneinander lernen können. Weitere Informationen zum Kongress unter www.muenchen.de/freiham.

“Freiham Learning 2018“ convention

The Department of Planning and Building Regulations will organise an international urban planning convention for Freiham for the second time in June 2018. As at the first convention, “Munich Continues to Grow → 2014”, representatives of nationally and internationally significant urban develop-

ment projects will add depth to the discussions at the assembly. New ideas will be discussed and developed across disciplines.

The content is to focus on four essential topic areas: “transportation – intelligent and interconnected”, “district development and neighbourhood”, “harmonised thinking: density and open space”, “growth with quality – land and housing construction policy”. Mutual exchange of experiences will follow the convention, with project representatives able to share their knowledge and learn from one another. For more information about the convention, visit www.muenchen.de/freiham.

Aktuelle Wettbewerbsergebnisse



Zwischen Aubinger Allee und Ellis-Kaut-Straße, auf einem Grundstück der GEWOFAG, entstehen rund 140 Wohnungen. Auf zirka 140.000 Quadratmeter Geschossfläche werden Flächen für Einzelhandel, Dienstleistungen und Büros gebaut. Im Realisierungswettbewerb mit neun eingereichten Arbeiten setzte sich im Frühjahr 2017 das Büro 03 Architekten mit realgrün Landschaftsarchitekten aus München durch. Weitere 150 Wohnungen auf zirka 14.000 Quadratmeter Geschossfläche mit multifunktional nutzbaren Gewerbeflächen im Erdgeschoss sowie einer Kindertagesstätte werden auf einem Grundstück der GWG entlang der Aubinger Allee und des Hörwegs gebaut. In dem vorangegangenen internationa-

len, nichtoffenen Realisierungswettbewerb mit neun Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurden im Sommer 2017 die Büros MAIER NEUBERGER ARCHITEKTEN mit Burger Landschaftsarchitekten Partnerschaft aus München und g.o.y.a. mit DnD Landschaftsplanung aus Wien jeweils mit dem zweiten Preis ausgezeichnet.

Latest competition results

Around 140 apartments are being built between Aubinger Allee and Ellis-Kaut-Strasse on land belonging to municipally-owned housing company GEWOFAG. Plots for retail, services and offices are being built over approximately 140,000 square metres of floor space. In the implementation competi-

tion, which had nine submissions, architectural practice 03 Architekten and realgrün Landschaftsarchitekten, Munich triumphed in spring 2017. Another 150 apartments over approximately 14,000 square meters of floor space, with multifunctional commercial areas on the ground floor as well as a day-care centre, are being built on a GWG plot along Aubinger Allee and Hörweg. In the previous international implementation competition, which was restricted and had nine entrants, architectural practices MAIER NEUBERGER ARCHITEKTEN along with Burger Landschaftsarchitekten Partnerschaft, Munich, and g.o.y.a. along with DnD Landschaftsplanung, Vienna, were each awarded the second prize in 2017.

Fertiggestellt
 Completed

In Realisierung/im Bau
 In realisation/under construction

In Planung
 In planning

2. Realisierungsabschnitt

2. Realisierungsabschnitt

- 1 Bodenseestraße
- 2 Mahatma-Gandhi-Platz
- 3 Amaiie-Nacken-Straße
- 4 Margarete-Vollmar-Straße
- 5 Rosa-Kempf-Straße
- 6 Auguste-Halbmeier-Straße
- 7 Emilie-Maurer-Straße
- 8 Helmut-Schmidt-Allee
- 9 Wiesentfeller Straße
- 10 Albert-Camus-Straße
- 11 Golo-Mann-Weg
- 12 Aubinger Allee
- 13 Ellis-Kaut-Straße
- 14 Hans-Clarin-Weg
- 15 Gustl-Bayrhammer-Straße
- 16 Hörweg

Hier passiert was Something's happening



Der Landschaftspark



Die Grundschule an der Gustl-Bayrhammer-Straße



Das Projekt WA 1 der GWG entlang des Hörwegs und der Aubinger Allee



Der Freiluftsupermarkt



Die Künstlerkolonie in der Ehrenbürgstraße



Das Projekt WA 11(1) der GEWOFAG an der Aubinger Allee



Der Bildungscampus und Sportpark

Impressum / Imprint

Herausgeberin:
Landeshauptstadt München
Referat für Stadtplanung und Bauordnung
Blumenstraße 28b
80331 München
www.muenchen.de/freiham

Projektleitung:
Referat für Stadtplanung und Bauordnung
Hauptabteilung Stadtplanung
Tel.: +49 (0)89 233 22 466
E-Mail: plan.ha2-4@muenchen.de

Konzept und Koordination:
Referat für Stadtplanung und Bauordnung
Stefanie Nau

Redaktion und Design:
maurer und sigl, München
www.maurerundsigl.de

Texte: mauerer und sigl

Übersetzung: beo

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Landeshauptstadt München (LHM) unzulässig.

Druck:
blueprintgroup
Das Magazin wurde gedruckt auf Papier aus zertifiziertem Holz aus kontrollierten Quellen und aus Recyclingmaterial.

1. Auflage
München, Oktober 2017

Bilder:

1
Dagmar Schwelle

4
Landeshauptstadt München

5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 15, 16, 17, 29,
31, 32, 33, 34, 35, 36, 41
maurer und sigl

18, 19, 22, 23, 24, 25, 41
Lützow 7

21
Baureferat, Becker Lacour München

26, 27, 38, 41
bauchplan).(

35
Jochen Splett

36, 37
Dr. Klaus Bichlmayer

37
Sigi Jantz

40
Ortner & Ortner, BSM GmbH, Topotek 1,
west 8, Lützow 7

41
MAIER.NEUBERGER.ARCHITEKTEN

41
03 Architekten

